

Unsere Freiheiten bewahren – Frauen gegen eine Islamisierung der Schweiz

Was heisst für uns Islamisierung, und warum sind wir gegen Minarette?

Islamisierung bezeichnet den Übertritt von Mehrheiten oder ganzen Bevölkerungen oder Regionen zum oder ihre gewaltsame Unterwerfung unter den Islam.

In Deutschland gibt es heute etwa fünf Prozent Muslime. Bei den Geburten beträgt der Anteil von Kindern mit muslimischem Hintergrund bereits mehr als 10%, an Rhein und Ruhr in Nordrhein-Westfalen ist sogar fast jeder vierte Schüler islamischen Glaubens¹.

Demographische Schätzungen gehen davon aus, dass bis 2050 die Muslime bereits 20% der Gesamtbevölkerung Europas ausmachen oder vielleicht bereits die Mehrheit stellen². Die muslimische Gemeinde ist mit schätzungsweise über 400'000 Mitgliedern innerhalb von nur zehn Jahren die zweitgrösste Religionsgemeinschaft der Schweiz geworden. Auf der Webseite der Schweizer Islamverbände (www.islam.ch) sind diese Zahlen in bezug auf die Einbürgerung von Muslimen folgendermassen kommentiert: «Ich hoffe, uns Muslimen gelingt es, diese Zahl in eine stärkere Präsenz des Islam in der Schweiz umzumünzen»³.

Dies wollen wir so nicht zulassen – nicht, solange bestehende Probleme unter den Teppich gekehrt werden. Denn: **Zur demographischen Entwicklung gesellt sich auch die «Islamisierung des Denkens», die wir heute in der Schweiz bereits beobachten können:**

- das Verbot, diese Religion zu karikieren, bzw. der Protest von Muslimen auf dem Bundesplatz am 10. Februar 2006
- In öffentlichen Badeanstalten Schwimmzeiten nur für Frauen
- Die Forderung, Mädchen vom Sport- und Schwimmunterricht zu dispensieren und ihnen die Teilnahme an Klassenlagern zu verbieten
- Der Wunsch nach einem eigenen Religionsunterricht oder gar Koranschulen
- Die Forderung, Schulweihnachten oder den Sexualkundeunterricht abzuschaffen
- der Anspruch auf einen Sonderspeiseplan für muslimische Kinder in den Schulkantinen und der Wunsch, dass während des Ramadan gar kein Mittagessen serviert wird aus Rücksicht auf die fastenden Kinder
- das heimliche, operative Wiederherstellen des Jungfernhütchens von muslimischen Mädchen, um nach verbotenen Geschlechtsverkehr für eine Heirat wieder «unberührt» zu sein
- der Streit um Kopftücher in den Schulen
- Der Anspruch auf eigene, abgetrennte Gräberfelder ohne Erde, in der «Ungläubige» gelegen haben
- der Vorschlag zweier Schweizer Professoren, Teile der Scharia zuzulassen bzw. Scharia-Gerichte einzuführen
- die Diskussion um eine Ausbildung von Imamen an den Schweizer Hochschulen

¹ Timothy M. Savage/The Washington Quarterly: *Europe and Islam: Crescent Waxing, Cultures Clash-ing*, Sommer 2004

² Michaela Wiegel/*Frankfurter Allgemeine Zeitung*: *Ein Philosophielehrer auf der Flucht*, 6. Oktober 2006

³ http://www.islam.ch/typo3/index.php?id=67&no_cache=1&tx_articlepl_pi1%5BshowUid%5D=25

Vor allem aber:

- *Das Schweigen von Frauenorganisationen, Hilfsorganisationen und der Linken allgemein bzw. der Kulturrelativismus gegenüber der Unterdrückung von muslimischen Frauen in der Schweiz und in islamischen Ländern*
- *Der Vorwurf der Islamophobie oder gar des Rassismus gegen IslamkritikerInnen*

Dazu äussert sich die deutsch-türkische Soziologin und Frauenrechtlerin Necla Kelek folgendermassen: «Alle Islam-Verbände argumentieren, sie hätten das Recht, nach «islamischen Regeln» zu leben. Sie meinen damit aber nicht ihren privaten Glauben oder wann sie beten, sondern die Präsenz ihrer Religion in der Öffentlichkeit, wie sie mit ihren Kindern und Frauen umgehen und so weiter. Sie meinen, sie hätten das Recht, nach der Scharia, dem islamische Rechtssystem, zu leben. Das beginnt mit einfachen Dingen wie dem Kopftuch und dem Schächten, endet aber damit nicht. Sie meinen, das sei Religionsfreiheit. Religion ist ein Teil der Freiheit und kann aber nicht über der Verfassung stehen»⁴.

Selbst «gut integrierte» muslimische Vereine, die sich selber als offen bezeichnen, begrüssen auf ihren Webseiten Interessierte mit folgenden Koranversen: «Den Götzendienern ziemt es nicht, die Moscheen Allahs zu betreuen oder zu besuchen, (...) und im Feuer werden sie ewig verweilen. Betreuen und besuchen sollten die Moschen Allahs nur, wer an Allah und den jüngsten Tag glaubt und (...) Allah allein fürchtet. Diese mögen zu den Rechtgeleiteten gehören.»⁵

Dies ein aktuelles Beispiel aus Wil (SG), wo die muslimische Gemeinschaft soeben ein 1'400m² grosses Grundstück gekauft hat und dort eine «richtige Moschee mit Minarett» plant⁶.

Nicht zu vergessen ist auch, dass es bis heute kein islamisches Land gibt, das eine klare Trennung zwischen Staat und Islam vollzogen hat und somit wirklich säkularisiert ist. Die islamistische Weltanschauung wird durch die Immigration in den Westen importiert und profitiert von einer hier herrschenden **politischen Korrektheit und falschen Toleranz**.

Diese Entwicklung – das Ausnützen unserer Toleranz, um Intoleranz gesellschaftsfähig zu machen – wollen wir nicht länger hinnehmen.

Das Minarett ist das Symbol des politisch-gesellschaftlichen Machtanspruchs des Islam. Der türkische Ministerpräsident Erdogan, damals noch Bürgermeister von Istanbul, sagte an einer Rede von 1998: «Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln

⁴ <http://www.tagblatt.ch/magazin/leben/tb-le/Gegen-falsche-Toleranz;art126,1413689>

⁵ <http://www.xhamia-wil.ch/documents/punimetNxenesit/Gesch+aktiv.pdf>

⁶ <http://www.thurgauerzeitung.ch/thurgau/hinterthurgau/Wil-kriegt-eine-Moschee/story/23249942>

sere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten⁷». 2008, als Ministerpräsident, forderte er bei einem Deutschlandbesuch türkische Schulen und Universitäten in Deutschland – für eine bessere Integration der türkischen Bevölkerung.

Diese Aussagen haben mit Religion nichts, mit politischem Machtanspruch um so mehr zu tun. Dafür steht auch das Minarett: Ihm wird die Funktion der Speerspitze der politischen Islamisierung übertragen. Es ist die Plattform für den Muezzin, der vom Minarett herab die Vormacht des Islam verkündet⁸.

Der Islam hat zwei Seiten. Einerseits ist er Religion, der anzugehören und die auszuüben jedem in der Schweiz wohnhaften Menschen im Rahmen der Religionsfreiheit gewährleistet ist – in der Gegenwart wie in der Zukunft. Andererseits verordnet der Islam seinen Anhängern eine verbindlich einzuhaltende Rechtsordnung, die Scharia. Diese steht im fundamentalen Widerspruch zu den Freiheitsrechten, wie sie in der Verfassung jedem in der Schweiz wohnhaften Menschen garantiert sind.

Wir sind uns bewusst, dass wir mit einem Verbot eines religiösen Symbols keines der bereits bestehenden Probleme lösen – aber wir setzen damit ein deutliches Zeichen, dass die dahinterstehende Weltanschauung bei uns keinen Platz hat. Wer in der Schweiz leben will, muss unsere freiheitliche Grundordnung und unseren Rechtsstaat akzeptieren. Die Religionsfreiheit und somit das Recht, persönlich seinen Glauben auszuüben, werden dadurch nicht tangiert⁹.

Das Ja zum Minarettverbot ist daher ein Ja zu den Freiheitsrechten – zu Sicherheit, Gleichberechtigung, Meinungsfreiheit und Selbstbestimmung für uns und unsere Töchter und alle in der Schweiz lebenden Menschen.

Frauen gegen eine Islamisierung der Schweiz
frauenfreiheit@bluewin.ch

www.minarette.ch

europenews.de/de

www.buergerbewegung-pax-europa.de

www.aliceschwarzer.de/248.html

⁷ Dietrich Alexander: Reformer oder Wolf im Schafspelz? in: Die Welt, 22. September 2004

⁸ Der Gebetsruf lautet folgendermassen: «Allah ist am grössten (3x) / Ich bezeuge, es gibt keinen Gott ausser Allah (2x). Ich bezeuge, Mohammed ist der Gesandte Allahs (2x)/ Auf zum Gebet (2x)! Auf zum Wohlergehen (2x)! (Zur Morgendämmerung wird hinzugefügt: Das Gebet ist besser als der Schlaf.) / Allah ist am grössten (2x). Es gibt keinen Gott ausser Allah». Quelle: <http://www.igmg.de/muslimerecht/gebote-und-gebraeuche/der-gebetsruf.html#u1>

⁹ <http://www.position->

[online.ch/index.php?id=25&tx_ttnews\[tt_news\]=56&tx_ttnews\[backPid\]=3&cHash=1992be215c](http://online.ch/index.php?id=25&tx_ttnews[tt_news]=56&tx_ttnews[backPid]=3&cHash=1992be215c)